

**Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 16/531**

An den  
Bildungsausschuss  
des Schleswig-Holsteinischen Landtages

26.01.2006

**Stellungnahme des Verbandes Sonderpädagogik zum Bericht der Landesregierung zur Reform der zweiten Phase der Lehrerbildung für den Bildungsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages**

(Drucksache 16/343)

Der Verband Sonderpädagogik – Landesverband Schleswig-Holstein (vds) bedankt sich für die freundliche Aufforderung zu einer Stellungnahme zur Reform der II. Phase der Lehrerbildung in Schleswig-Holstein.

Der vds begrüßt grundsätzlich das Reformvorhaben Lehrerbildung und steht einer Weiterentwicklung der Phasen der Lehrerbildung offen und mitgestaltungsbereit gegenüber. Die Darstellung im vorliegenden „Bericht der Landesregierung zur Reform der zweiten Phase der Lehrerbildung“ erscheint aber in vielen Bereichen zu idealtypisch dargestellt und lässt sich aus unserer Sicht in der Praxis so nicht bestätigen.

Der vds nimmt insbesondere zu folgenden Einzelaspekten des Berichts Stellung:

- ❖ Es wäre aus der Sicht des Fachverbandes begrüßenswert gewesen, wenn eine Reform der beiden Phasen der Lehrerbildung von Anfang an parallel und koordiniert durchgeführt worden wäre. So hat das Reformvorhaben dazu geführt, dass einerseits das Landesseminar für Sonderpädagogik als die Institution der II. und III. Phase der Lehrerbildung, in der sich sonderpädagogische Kompetenz in besonderem Maße gebündelt und nach bundesweit anerkannten Standards ( vgl. TERHART-Kommissionsbericht) weiterentwickelt hat, aufgelöst worden ist und andererseits gleichzeitig das Institut für Heilpädagogik – jetzt an der Universität Flensburg – mit einer Umstellung auf einen Bachelor-/Master-Studiengang in der I. Phase der sonderpädagogischen Lehrerbildung begonnen hat. Es ist zu vermuten, dass in absehbarer Zeit eine engere Verzahnung der Phasen der Lehrerbil-

dung auf europäischem Standard (Bologna-Prozess) stattfinden muss. Ein von Anfang an gemeinsames, auf einander abgestimmtes Konzept wäre der Qualität der sonderpädagogischen Lehrerbildung mit Sicherheit förderlicher gewesen.

- ❖ Diese Verzahnungsnotwendigkeit lässt sich insbesondere an den in der II. Phase der Lehrerbildung angebotenen Modulen deutlich machen. Eine rechtzeitige Abstimmung zwischen den sonderpädagogischen Modulen der II. Phase und den Bausteinen im Bachelor- und Masterbereich wäre aus unserer Sicht zwingend gewesen. Für die II. Phase der Lehrerbildung ist festzustellen, dass die Moduldidaktik und –methodik vielfach bereits der Darstellung des Berichts der Landesregierung (S. 5) entspricht. Erschwerend dürfte aber sein, dass wegen der großen Ausbildungsgruppen mit in der Regel bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Einbeziehung von Unterricht in den kleinen Klassenräumen und Lerngruppen an den Förderzentren kaum noch realisierbar ist. Hier wird deutlich, dass die so dringend notwendige und von uns stets eingeforderte Verzahnung von Theorie und Praxis durch Unterrichtsversuche erheblich gelitten hat.
- ❖ Der vds zieht erheblich in Zweifel, ob die zugegebenermaßen bereits umfangreich durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen für Ausbildungslehrkräfte (S. 7 f des Berichts der Landesregierung) auch nur annähernd ausreichen, um die bisher so geschätzte sonderpädagogische Kompetenz der erfahrenen Studienleiterinnen und Studienleiter bei der Unterrichtsberatung zu ersetzen. Vielfach sind die eingesetzten Ausbildungslehrkräfte jung und engagiert, aber noch nicht sehr erfahren – hier wären Unterrichtsbesuche und Beratungen zu Fach- und Fachrichtungsaspekten durch Studienleiterkräfte vor Ort im Schulalltag, insbesondere auch in integrativen Lernsituationen, dringend erforderlich.
- ❖ Der vds vermutet, dass zusätzlich zu den im Bericht der Landesregierung angegebenen noch weitere Gründe vorliegen, die dazu führen, dass Schulen nicht bereit sind auszubilden. Für den Bereich der Sonderpädagogik erhalten wir unter anderem die Rückmeldung, dass das Ausbildungsniveau des Landesseminars für Sonderpädagogik immer sehr hoch eingeschätzt wurde und die Ausbildungsschulen jetzt erhebliche Bedenken haben, diesen Standard auch nur annähernd ohne ausreichende Unterstützung durch Studienleiterkräfte halten zu können. Hinzu kommt die besondere Schwierigkeit, den geforderten Einsatz in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen und Fächern kombiniert mit den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen wie

Prävention, Integration, Beratung, spezielle Förderung etc. angemessen ausbildungskonform zu gewährleisten.

- ❖ Der vds hat erhebliche Zweifel daran, ob die Schulleitungen, die in der jetzigen OVP einen sehr hohen Anteil von insgesamt 38% an der Prüfung haben, von den Lehrkräften in Ausbildung wirklich immer als hilfreich im Sinne einer lösungsorientierten Beratung empfunden werden. Hierzu wäre eine entsprechende umfangreiche Beratungsqualifizierung der Schulleitungen zwingend erforderlich.
- ❖ Der vds wäre sehr daran interessiert, dass eine genaue Datenlage der - bedingt durch Probleme an der Schule – durchgeführten Versetzungen der Lehrkräfte in Ausbildung erhoben wird. Aus diesen Ergebnissen könnten notwendige Veränderungen der Ausbildungsstruktur abgeleitet werden.
- ❖ Der vds zieht in Zweifel, dass eine Zusammenarbeit in Ausbildungsgruppen mit bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die nach drei Veranstaltungen die Module bereits wieder wechseln müssen, einen zufriedenstellenden Erfahrungsaustausch über unterrichtliche und erzieherische Probleme ermöglicht. Der vds weiß, dass sich das Schulteam Studienleiterkräfte Sonderpädagogik darum bemüht, die von den Sonderschullehrkräften in Ausbildung gegründeten regionalen Netzwerke durch geeignete Moderation und fachlichen Input zu unterstützen. Dieses von den Ausbildungslehrkräften, den Lehrkräften in Ausbildung und den Schulleitungen ausgesprochen positiv aufgenommene Unterstützungsangebot scheint durch die angestrebten Einsparungen bei den nebenamtlichen Studienleiterinnen und Studienleitern sehr gefährdet. Der vds ist jedoch der Meinung, dass die Netzwerke unbedingt institutionalisiert werden müssen, um wenigstens einen Teil der bisher vorhandenen, sehr wichtigen Verzahnung von Theorie und Praxis zu erhalten.
- ❖ Der vds bezweifelt, dass sich die Fahrwege der Lehrkräfte in Ausbildung insgesamt nicht erhöht haben, da die Ausbildungsgruppen ja deutlich größer geworden sind. So gibt es z.B. statt der bisher vier stark regionalisierten Ausbildungsgruppen im Fach Kunst / Sonderpädagogik nur noch eine überregionale Ausbildungsgruppe. Ähnliche Beispiele können aus den anderen Fachrichtungen und Fächern zusammengetragen werden.
- ❖ Der vds bezweifelt stark, dass in der aktuellen Ausbildungsstruktur an den Schulen die handlungsbezogene und fächerübergreifende Umsetzung der schulinternen Curricula, die lernprozessbegleitende Diagnostik sowie die Berücksichtigung

des Entwicklungsbezuges der einzelnen Schülerinnen und Schüler noch die angemessene Bedeutung bekommen. Diese entscheidenden Aspekte sonderpädagogischer Unterstützung und Förderung sind bisher immer durch das gelungene Zusammenspiel von Mentorinnen und Mentoren mit den Studienleiterkräften berücksichtigt worden. Hier lässt nun der Input aus dem IQSH durch die vorgegebenen Strukturen der OVP deutlich zu wünschen übrig.

- ❖ Der vds teilt nicht die Meinung des Berichts der Landesregierung, dass die sonderpädagogischen Fortbildungsangebote des IQSH ausreichend sind. Insbesondere im Bereich der Individualisierung und Differenzierung sowie integrativer und präventiver Lernangebote besteht aus unserer Sicht deutlicher Erweiterungsbedarf. Hinzu kommen schulinterne Beratungen, Supervisionsangebote auf schulischer und regionaler Ebene sowie Fortbildungsangebote zu speziellen Fachrichtungsfragen. Hier ist insbesondere der enorme landesweite Bedarf im Bereich des Förderschwerpunktes Soziale und emotionale Entwicklung sowie Körperliche und motorische Entwicklung, aber auch des Förderschwerpunktes Sprache in allen Schularten zu nennen.

Der vds teilt die Einschätzung, dass die Strukturen der Lehrerbildung insgesamt weiterentwickelt werden müssen. Die angestrebten Ziele der Reform der Lehrerbildung in Schleswig-Holstein einschließlich der Standardorientierung und der Notwendigkeit der kontinuierlichen Evaluierung begrüßen wir ausdrücklich. Allerdings haben wir auf der Grundlage der oben angeführten Einzelaspekte erhebliche Zweifel, ob die aktuelle Umsetzung der OVP tatsächlich bereits zu einer Verbesserung der Ausbildung und größerer Nachhaltigkeit in der beruflichen Sozialisation führen. Eine Optimierung erscheint uns – im Gegensatz zum Bericht der Landesregierung (vgl. Seite 8) zwingend notwendig

Der vds-Landesverband Schleswig-Holstein ist stets bereit, sich an der Optimierung der sonderpädagogischen Lehrerbildung aktiv und konstruktiv zu beteiligen.